



Stephansstift
**Kindertagesstätten
und Familienzentren**

Konzeption für die KiTa

**Wilscher Weg 11
Gifhorn**

**Stephansstift
Kindertagesstätten und Familienzentren gGmbH**
Kirchröder Straße 43c
30625 Hannover
Telefon: 0511 / 53 53-340
E-Mail: skf@stephansstift.de

Homepage:
www.dachstiftung-diakonie.de

Inhalt

Vorwort	2
Betreuungsangebot	3
Öffnungszeiten	3
Pädagogisches und technisches Team	3
Pädagogischer Ansatz	4
Gruppenstruktur	4
Eingewöhnung	5
Gestaltung von Übergängen	5
Bildung	5
Das Spiel	6
Bewegung	7
Selbständigkeit	7
Soziale Kompetenz	8
Medienkompetenz	8
Partizipation	8
Projektarbeit	9
Beobachtung	9
Verpflegung/Mahlzeiten	9
Körperliche Entwicklung	10
Gender	10
Religionspädagogik	11
Ergänzende Gesichtspunkte für die Krippe	11
Ergänzende Gesichtspunkte für den Kindergartenbereich	11
Inklusion/Integration	12
Erziehungspartnerschaft mit Eltern	13
Zusammenarbeit im Team	14
Praktikanten	14
Qualifizierung und Fortbildung	14
Kindeswohl	15
Beschwerdemanagement	16
Kooperationen	17
Qualitätsentwicklung und Evaluation	17

Vorwort

Der systemische Ansatz stellt sich die Frage: "Welche Fähigkeiten und Strategien müssen sich Kinder heute aneignen, um auf die Herausforderungen von morgen vorbereitet zu sein?" Selbstorganisation, Verantwortlichkeit, Lernen können und Lernen wollen oder auch das Leben flexibel gestalten zu können, sind wichtige Fähigkeiten, die ein Kind heute lernen muss, um es später im Leben anwenden zu können. Daher sind die Leitlinien des Konzeptes, die Eigenständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein des Kindes zu stärken, Bedürfnisse und Entwicklungsschritte des Kindes zu achten und das Lernen als Hauptbestandteil der Entwicklung zu fördern. Lernen soll Spaß und Lust darauf machen, mit dem Lernen nicht aufzuhören.

Als wichtige Schlüsselqualifikationen für die Zukunft empfindet der systemische Ansatz:

1. Flexibilität
2. Konfliktfähigkeit
3. Soziale Verantwortung
4. Kreativität
5. Teamgeist
6. Medienkompetenz
7. Organisationstalent
8. Verantwortung für die eigene Gesundheit tragen können

Der Ansatz

- berücksichtigt das gesamte Lebensumfeld des Kindes
- hat mehr die Lösungen als die Probleme im Blick
- orientiert sich mehr an Stärken statt an Fehlern
- möchte Schlüsselqualifikationen, wie Flexibilität, Konfliktfähigkeit, Soziale Verantwortung vermitteln

Betreuungsangebot

Altersgruppen	Platzzahl	Stunden/Tag
2 Krippengruppen 1-3 Jahre	je 15 Plätze/30 Gesamt	1 x 8 Stunden 1 x 6 Stunden
3 Kindergartengruppen 3-6 Jahre	je 25 Plätze/75 Gesamt	1 x 8 Stunden 2 x 6 Stunden

Die beiden Krippengruppen werden zeitversetzt im monatlichen Rhythmus nacheinander in Betrieb genommen um eine kindgerechte Eingewöhnung zu gewährleisten.
Je nach Bedarfslage können im laufenden Betrieb Änderungen durch die Reduzierung der Kinderzahlen pro Gruppe oder die Umwandlung einer Regelbetreuung in eine integrative Betreuung erfolgen.

Die inhaltliche Ausrichtung wird bestimmt durch das KiTaG Niedersachsen, den niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan, SGB VIII, Bundeskinderschutzgesetz, AGG, Bundesteilhabegesetz.

Öffnungszeiten

Krippe: Montag – Freitag von 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Montag – Freitag von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr für die Ganztagsgruppe

Kindergarten: Montag – Freitag von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Montag – Freitag von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr für die Ganztagsgruppe

Für berufstätige Eltern können in Absprache mit der Stadt Gifhorn bedarfsgerechte Sonderöffnungszeiten eingerichtet.

Die Kindertagesstätte schließt während der Sommerferien für einen Zeitraum von 3 Wochen. Der Zeitraum der Schließzeit wird zentral für die Stadt Gifhorn festgelegt. Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Einrichtung ebenfalls geschlossen.
Bei Bedarf kann eine Unterstützung der zentral organisierten Notdienstregelung während der Schließzeiten angeboten werden.

Pädagogisches und technisches Team

In den Krippen- und Kindergartengruppen arbeitet jeweils ein pädagogisches Team, bestehend aus einer Erzieherin (m/w/d) und einer Sozialassistentin (m/w/d)) oder zwei Erziehern (m/w/d). Pädagogische Fachkräfte (Ergänzungskräfte) vertreten das pädagogische Team während der Verfügungszeiten und stellen die Betreuung während der Sonderöffnungszeiten sicher. In den Krippen arbeiten zusätzlich Sozialassistenten (m/w/d) als Drittkraft.

Die Leitung (m/w/d) der Einrichtung übernimmt ein Leitungsteam mit entsprechenden Qualifikationen. Die gesetzlich festgelegten Freistellungszeiten von 5 Stunden pro Gruppe und aufgrund der Größe der Einrichtung weitere 10 Stunden Freistellung erhält, insgesamt also 35 Stunden teilt sich das Leitungsteam individuell.

Gemäß den Vorgaben des Landes Niedersachsen werden zusätzliche pädagogische Fachkräfte für die Vertretung von Urlaub, Krankheit und Teilnahme an Fortbildungen

beschäftigt. Die Vertretungsquote liegt bei 8,3% Krankheitsvertretung und 7,7% Urlaubsvertretung für die jeweilige Regelöffnungszeit einer Gruppe.

Ein praxisunterstützendes System, bestehend aus Fachberatung, Kinderschutzfachkraft, Fachkraft für Arbeitssicherheit, Datenschutzbeauftragter, Fortbildungskonzept, Supervision und Qualitätsmanagement wird vom Träger vorgehalten.

Pädagogischer Ansatz

Die pädagogische Arbeit vor Ort wird familienunterstützend und familienbegleitend gestaltet. Grundlage allen pädagogischen Handelns ist der Early Excellence-Ansatz mit seiner

- positiven Grundeinstellung gegenüber Kindern, Eltern, Familien und Mitarbeiterinnen (m/w/d)
- Etablierung einer Vertrauensbasis gegenüber allen Beteiligten
- konsequente Orientierung an den Bedürfnissen und Wünschen von Kindern und deren Familien
- Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und Haltung
- Transparenz - Informationen und Dokumentationen sind für alle verständlich und werden allen Beteiligten zur Verfügung gestellt.

Dieses bildet die Basis für den Umgang miteinander, ermöglicht einen ressourcenorientierten Blick und findet sich in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Allen wieder. Die Grundlage hierfür bildet ein kontinuierlicher Austausch aller Beteiligten.

Unser Bild vom Kind ergibt sich zusammenfassend aus folgenden Grundsätzen:

- Kinder lernen aus sich heraus jederzeit im eigenen Tempo
- Sie brauchen eine annehmende und anregende Lernumgebung, die ihre jeweilige Lebenssituation berücksichtigt
- Eine gelungene Bindungsbeziehung ist die Grundlage für nachhaltiges Lernen und eine gute Entwicklung
- Lernbereiche werden vom Kind individuell bestimmt und bearbeitet
- Kinder brauchen Erwachsene, die sie hierbei begleiten und an ihre Fähigkeiten glauben, die ihnen Zeit und Raum zum „Selber Tun“ geben und ihnen Assistenz geben, wenn es gebraucht wird

Die eigene Haltung des pädagogischen Teams wird reflektiert und mit der nötigen Fachlichkeit abgeglichen.

Angemessene Grenzen bieten den Kindern Sicherheit in einer anfangs neuen Umgebung und helfen ihnen dabei, ein gutes Miteinander zu leben, in dem sie sich frei und ungezwungen entfalten können. Situative Regelerarbeitung und das Einüben von Absprachefähigkeit stellen einen flankierenden Rahmen.

Gruppenstruktur

Die Gruppenstrukturen für die Kinder sind in sogenannten halbgeöffneten Gruppen mit Funktionsbereichen organisiert.

Jedes Kind hat seine Stammgruppe, in der es sich zu bestimmten Zeiten, vor allem morgens, mit den Kindern und Fachkräften seiner Gruppe trifft. Die Kinder haben die Möglichkeit je nach ihren Bedürfnissen sich ihren Spielort und -partner im Haus frei zu wählen. Sie können an gruppenübergreifenden Aktivitäten teilnehmen.

Zusätzlich zu den Gruppenräumen werden im Haus im Rahmen der räumlichen Möglichkeiten Funktionsräume geschaffen.

Alle Räume können die Kinder nach Absprache in Begleitung oder allein nutzen.

Eingewöhnung

Die Einrichtung gewöhnt die Krippenkinder nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ein. Dieses Konzept ermöglicht den Kindern von Anfang an eine gute Bindungsbeziehung zu ihrer Bezugsbetreuerin aufzubauen. Daraus entsteht eine sichere Basis, die für das Kind die Grundlage bildet, sich auf neue und unbekannte Situationen einzulassen.

Diese Sicherheit ist die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Angelehnt an das Berliner Modell, werden auch die Kindergartenkinder eingewöhnt.

Wir begleiten jedes Kind individuell und geben ihm die Zeit, die es braucht.

Erfahrungsgemäß sind das vier bis sechs Wochen, in dem die Kinder zunächst nur stundenweise betreut werden und die Bezugspersonen einen großen Teil im Haus anwesend sein müssen.

In dieser Zeit sind die Bezugspersonen für das Kind und die pädagogischen Mitarbeiter die wichtigsten Begleiter.

Gestaltung von Übergängen

In der Kindertagesstätte finden an drei sensiblen Stellen Übergänge statt:

- Übergang Elternhaus – Krippe
- Übergang Krippe – Kindergarten
- Übergang Kindergarten – Schule

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird von den jeweiligen pädagogischen Teams sensibel begleitet und schrittweise, auch im laufenden KiTa-Jahr, vorgenommen. Der Übergang geschieht fließend. Kinder und Eltern werden frühzeitig an die neue Situation herangeführt durch kurze Besuche der Kinder in der neuen Gruppe, spezieller Kontakt mit den jeweiligen Fachkräften, Aufnahmegespräche/ Hospitationen mit den Eltern in der Kindergartengruppe. Durch gemeinsame Aktivitäten, Feste und Veranstaltungen lernen sich die Kinder altersübergreifend kennen und bauen automatisch eine Beziehung zu den Mitarbeitenden der jeweils anderen Einrichtungen auf, so dass der Übergang erleichtert wird.

Für den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule werden die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt „Brückenjahr“ herangezogen. Durch Kooperation mit den umliegenden Grundschulen und gegenseitigen Hospitationen soll ein gelingender Start in die Schulzeit gewährleistet werden.

Wichtig dabei ist, einen möglichst fließenden Übergang in der Lernentwicklung zu erreichen. Auch die Eltern sind von solchen Übergängen betroffen und benötigen während dieses Prozesses Begleitung und Unterstützung.

Bildung

Im Vordergrund steht das individuelle Recht des Kindes auf Bildung.

Zu den Basiskompetenzen, die erlebt, erprobt und unterstützt werden, gehören Kommunikations- und Kontaktfähigkeit, Kreativität, Konfliktlösungsfähigkeit, ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und ein positives Selbstkonzept.

Die im niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan in den einzelnen Lern- und Kompetenzbereichen beschriebenen Bildungsziele werden durch eine anregende Lernumgebung wie z.B. entsprechende Raumgestaltung „angesprochen“.

Eigenaktivität und Beteiligung der Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt. Daraus ergeben sich für die Kinder individuelle Lern- und Bildungsprozesse mit eignen Zeitstrukturen. Flexible Tagesabläufe unterstützen diese Prozesse, gleichwohl ermöglichen Rituale, wie

gemeinsames Mittagessen und Morgenkreise den Kindern, sich im Tagesverlauf zu orientieren.

Ein besonderer Fokus wird auf die Sprachbildung gelegt.

Sprache ist ein Schlüssel zum Bildungserfolg, daher wird die Sprachentwicklung bei allen Kindern in für sie relevanten Alltagssituationen gezielt gefördert. Insbesondere durch das Zusammensein mehr- und anderssprachiger Kinder wird Multikulturalität und Sprachvielfalt als eine besondere Chance gesellschaftlichen Zusammenlebens vermittelt.

Ein wichtiger Baustein bei der Sprachentwicklung ist die Musik.

Neben den alltäglichen Ritualen innerhalb der Einrichtung ergänzen wir musikalische Erfahrungen durch Fachleute, die den Kindern Zugang zur Musik und das Erlernen von Grundkenntnissen ermöglichen, wie:

- neue Lieder lernen
- erste Kenntnisse von Rhythmik und Noten erwerben
- verschiedene Instrumente kennenlernen
- Fachleute zum Thema erleben
- und die Freude an Musik erleben können.
- Bewegung – Tanzen zu Musik, sich ausprobieren, ganzheitlich Musik und Sprache erfahren

Folgende Lernbereiche werden angesprochen:

- Mathematik
- Konzentration und Ausdauer
- Merkfähigkeit
- Regelbewusstsein
- Körpergefühl
- Kommunikationsfähigkeit
- Sprachentwicklung
- Sozialkompetenz
- Empathiefähigkeit

Das Spiel

Die Bedeutung und die Wichtigkeit des Spielens für kindliche Entwicklung und für das Lernen sind unumstritten.

Kinder entdecken und eignen sich die Welt im Spiel an.

Es gibt vielfältige Formen des Spielens und alle sind aufgrund ihrer Wichtigkeit ein wesentlicher Bestandteil der täglichen Arbeit innerhalb der Kindertagesstätte.

Die Aufgabe des pädagogischen Teams ist es, Räume, Zeiten und Materialien für das einzelne Kind und der Gruppe bereitzustellen.

Beobachtungen zeigen den Mitarbeitenden die individuelle Lebenssituation, den Entwicklungsstand und das aktuelle Lernfeld des Kindes.

Selbstkompetenz und Selbstwirksamkeit wird im Spiel der Kinder entwickelt und gestärkt.

Selbstständigkeit und Selbstbehauptung, Empathiefähigkeit und Sozialkompetenz innerhalb der Gruppe werden gelernt, geübt und gefestigt.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder bei diesem Prozess auch Orte finden, die unbeobachtet sind.

Kinder werden animiert, eigene Ideen und Umsetzungsansätze zu suchen und zu finden.

Kleine Forscher und Entdecker können in offenen Lernfeldern ihre Kreativität entwickeln.

Insbesondere in den naturnahen Erlebnisräumen auf dem Außengelände (Holz, Sand, Matsch, Steine und Wasser)

Bewegung

Kinder erschließen sich die Welt aktiv, begleitet von der Freude, sich spontan und frei bewegen zu können.

Bewegung schafft eine gute Voraussetzung sich und seinen Körper bewusst wahrzunehmen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Gleichgewichts-, Reaktions- und räumlichen Orientierungsfähigkeit der Kinder.

Die Kinder können Zustände wie Spannung und Entspannung, Wohlbefinden, Erschöpfung und Schmerz bewusst zuordnen lernen.

Gleichzeitig wird der Aufbau der Muskeln und Knochen gefördert und das Immunsystem sowie das Herz-Kreislauf-System sowie die Ausdauer gefördert und nachhaltig gestärkt.

Durch die Gestaltung der Räume, entsprechend dem Entwicklungsalter der Kinder, schaffen wir eine bewegungsanregende Umgebung und richten die Räume auf Bewegung und Bewegungsspiele aus. So sind an Decken und Wänden Geräte zum Schaukeln, Schwingen, Balancieren und Klettern angebracht. Auch andere bewegungserfordernde Materialien wie Schwingtücher, Bälle, Seile, Taue, Sandsäcke, Ringe sind überall aufzufinden.

Ergänzt wird das Bewegungsangebot innerhalb der Räume durch ein vielfältig gestaltetes Außengelände, das den Kindern weitere Erfahrungen mit Materialien, Höhenunterschieden, Schrägen und Fortbewegungsmöglichkeiten gibt.

Selbstständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Diese Aussage steht in der Kindertagesstätte über allen Dingen, die wir im Alltag tun.

Beginnend in der Krippe, wo in allen Alltagshandlungen ein respektvoller und ressourcenorientierter Umgang gepflegt wird, bis in den Kindergartenbereich, wo die Kinder einen wesentlichen Teil der alltäglichen Abläufe selbstverständlich verwalten.

Dieser Anspruch braucht:

- das Wissen, dass Kinder selbst wissen, was sie wollen und können
- Zeit und Raum zum Ausprobieren
- Miteinander Tun, gegenseitig unterstützen, voneinander lernen
- eine Begleitung und ein Loslassen, gegenseitiges Vertrauen
- eine intensive Beobachtung und Begleitung
- eine wertschätzende Rückmeldung und das Erfolge gefeiert werden
- Förderung individueller Interessen und Fähigkeiten
- ein klares Regelwerk für alle Akteure
- eine kontinuierliche Dokumentation der unterschiedlichen Entwicklungsstände
- Angebote, die dem einzelnen Kind und der Gruppe zu Gute kommen
- eine regelmäßige Reflexion innerhalb des pädagogischen Teams
- und einen intensiven Austausch und gemeinsame Aktionen und Angebote mit den Eltern

All diese unterstützenden und begleitenden Umstände ermöglichen den Kindern ein hohes Maß an Selbstständigkeit und die Erfahrung ihrer individuellen Selbstwirksamkeit.

Diese Bausteine sind ein wichtiger Teil für ein späteres selbstständiges und eigenverantwortliches Leben.

Soziale Kompetenz

Kinder erlernen im Umgang miteinander soziale Verhaltensweisen und die Fähigkeit Beziehung zu anderen Menschen zu gestalten.

In einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung entwickeln Kinder ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und können diese ausleben.

Daraus ergibt sich für uns, dass jedes Kind individuell gestärkt wird und auch sein Gegenüber wahrzunehmen und zu verstehen lernt.

Soziale Kompetenz entwickelt sich aus den konkreten Erfahrungen, die das Kind tagtäglich erlebt und aus der kontinuierlichen Begleitung der pädagogischen Fachkräfte. Das Kind entwickelt hierbei Verhaltensweisen, soziale Regeln und eine Wertvorstellung, die eine wesentliche Grundlage für ein gelungenes Miteinander ist. Das Selbstverständnis von Unterschiedlichkeit der Menschen, ihrer Kultur, Sprache und Herkunft sowie der sich daraus ergebende Mehrwert für ALLE ist die Grundlage der Vermittlung sozialer Kompetenz.

Medienkompetenz

Medien durchdringen alle unsere Lebensbereiche und beeinflussen unsere Wahrnehmung und Deutung von Wirklichkeit. Kinder erleben in ihrem Umfeld viele elektronische Medien, die für sie schon alltäglich geworden sind.

Unser Ziel ist es, den Kindern einen verantwortlichen und kritischen Umgang mit Medien zu vermitteln.

- Wir zeigen den Kindern Ihrem Entwicklungsstand und nach Bedarf gemäß die Funktionsweise von technischen Medien und unterstützen sie bei der Handhabung
- (z.B. CD-Player, Computer, ...)
- Wir verwenden Medien, um mit den Kindern Inhalte aus der pädagogischen Jahresplanung zu erarbeiten (z.B. mit Hörspielen, CDs, Kopien, Recherchen im Internet, Fotos, Videofilmen ...)
- Wir motivieren die Kinder, sich mit Medienerlebnissen auseinanderzusetzen und sie zu verarbeiten (z.B. Fernsehen und Film).

Unterstützt wird das Medientraining von den Expert*innen unserer Jugendhilfe.

Partizipation

Die Einrichtung geht den Weg der Partizipation, indem die Interessen der Kinder einen selbstverständlichen Raum bekommen.

Die Rahmenbedingungen, in denen Kinder aufwachsen, sind oft gekennzeichnet von einer Über- oder Unterforderung, Leistungsdruck und Verwöhnung.

Diesem Spannungsfeld begegnen wir, indem wir Kindern

- Selbstbildungsprozesse ermöglichen
- mit demokratischen Abläufen und Strukturen vertraut machen
- Entscheidungsprozesse gemeinsam gestalten
- Eine eigene Meinungsbildung fördern und ernst nehmen
- alltägliche Situationen selbst regeln lassen
- Verantwortung für ihr Handeln übernehmen lassen
- Fehler machen lassen
- Lösungen finden und sie auszuprobieren lassen
- als Experten ihrer Angelegenheiten akzeptieren

Das pädagogische Team begleitet die Kinder, moderiert und unterstützt dabei.

Auf diesem Wege werden Regeln gemeinsam entwickelt, die für ein gutes Miteinander sorgen. Die Kinder haben diese Regeln in Eigenverantwortung innerhalb der Gruppe gefunden, dokumentiert und umgesetzt. Dieser Prozess sorgt dafür, dass alle Kinder davon Kenntnis haben, sie ein Mitspracherecht erleben und es so ihre Regeln werden. Diese Form der Partizipation ermöglicht den Kindern, Strategien zu entwickeln, die zum Bearbeiten von Problemen und Anforderungen notwendig sind. Eine entsprechende wertschätzende, reflektierte und partizipative Haltung innerhalb des pädagogischen Teams ist dabei obligatorische Voraussetzung und wird durch Unterstützung der Fachberatung implementiert, reflektiert und begleitet.

Projektarbeit

Aktivitäten und Projekte entstehen aus den Interessen der Kinder. Sie sind ein fester, regelmäßiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und werden abwechslungsreich anhand von aktuellen Interessen der jeweiligen Gruppe entwickelt. Projekte sollten bedarfs- und interessengeleitet sein und die nähere Umgebung der Kita, insbesondere die Natur, die Menschen und die Begebenheiten einbeziehen.

Durch systematische Beobachtung und Dokumentation erkennen die pädagogischen Fachkräfte die individuellen Bildungsthemen der Kinder. Die Themen der Kinder sind handlungsleitend, z.B. hinsichtlich des räumlichen und materiellen Angebots und der sozialen Erfahrungen. Sowohl in der Entstehung als auch in der Umsetzung und Weiterentwicklung der Projekte sind die Kinder beteiligt (siehe auch „Partizipation“).

Beobachtung

Die ressourcenorientierten Beobachtungen der Kinder sind die Grundlage für jegliches pädagogische Handeln. Aus der systematischen Beobachtung ergeben sich eine wirkungsvolle Unterstützung der Lernaktivitäten der Kinder und die Gestaltung einer anregenden Lernumgebung. Kinder und Eltern werden in den Prozess und die Dokumentation einbezogen. Ergänzend arbeiten wir mit video- und fotogestützte Entwicklungsdokumentationen, die den Alltag sichtbar machen und auch Grundlage für Entwicklungsgespräche sein können.

Verpflegung/Mahlzeiten

Die Kita wird täglich mit frisch gekochten Mahlzeiten aus der Zentralküche in Kästorf versorgt. Spezielle Ernährungsformen aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft oder auch aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen werden in Absprache mit den Eltern berücksichtigt. Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Küchen-Team und den pädagogischen Mitarbeitern um die aktuellen Vorlieben der jeweiligen Kinder zu berücksichtigen. Im Tagesablauf sind drei Mahlzeiten vorgesehen:

- Frühstück
- Mittagessen
- Tee-Zeit oder individuelle „Obst Zeit“ in der Gruppe

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil. Sie

- strukturieren den Tag
- bieten dem Kind die Möglichkeit, sich mit den eigenen Bedürfnissen wie Hunger und Durst auseinanderzusetzen

- ermöglichen selbstständiges Handeln
- sind Orte der Kommunikation und Gemeinschaft
- sind Zeiten des Innehaltens und des Genießens
- ermöglichen den Kindern, wichtige Lerninhalte über gesunde Ernährung, nachhaltige und umweltschonende Ernährungsformen sowie die Zubereitung von Nahrung zu erfahren
- bietet die Möglichkeit, neue Lebensmittel und Gerichte zu probieren und kulturelle Vielfalt kennen zu lernen

Die Esskultur, die wir den Kindern vermitteln, orientiert sich an der unserer Gesellschaft. Gelernt wird am Vorbild, im Ausprobieren und in der Gruppe.

Die Regeln werden gemeinsam mit den Kindern gefunden und bieten Verlässlichkeit und Orientierung.

All das braucht Zeit und geschieht dem Entwicklungsstand und Lerntempo jedes einzelnen Kindes entsprechend.

Diese Atmosphäre ermöglicht ein Ausprobieren und Selbst bestimmen.

Der Prozess des bewussten und lustvollen Essens ist dynamisch, frei von Zwängen, offen und richtet sich immer an der aktuellen Situation der Kinder aus.

Durch dieses Angebot haben auch Eltern die Möglichkeit, sich über Ernährung und Vorlieben der Kinder zu informieren.

An gemeinsamen Koch-Tagen werden die Kinder an die selbständige Zubereitung einfacher Gerichte herangeführt, dürfen je nach Vorliebe Speisen aussuchen und neue Gerichte kennen lernen. Fähigkeiten und Fertigkeiten der Essenzubereitung (z.B. der Umgang mit Messern, Schälwerkzeugen, Herd und heißem Wasser) werden eingeübt und eine Gefahrenabschätzung trainiert. Durch das eigene Tun und dem Erleben, dass ihnen „Erwachsenentätigkeiten“ zugetraut werden, entwickeln die Kinder Selbständigkeit und Selbstbewusstsein.

Körperliche und psychosexuelle Entwicklung

Die kindliche psychosexuelle Entwicklung ist nicht gleich zu setzen mit der „erwachsenen“ Sexualität.

Der Umgang mit Sexualität wird von klein auf gelernt, muss altersgerecht und dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes angepasst werden.

Es geht hierbei um:

- Körpererleben
- Verlässliche Bindung
- Geschlechterrollen
- Erleben mit allen Sinnen
- Identitätsfindung
- Schamgefühl und Grenzen

Wir begreifen die kindliche körperliche und psychosexuelle Entwicklung als einen ganzheitlichen Prozess, der schon im Säuglingsalter beginnt.

Wir ermöglichen den Kindern:

- Raum und Zeit für eigene Erfahrungen
- das Stillen von Grundbedürfnissen
- Stabile Beziehungen
- ein reflektiertes Vorbild
- Das Lernen in einer geschützten Umgebung, „Nein“ zu sagen und „Nein“ zu akzeptieren.

Gender

Gender beschreibt die Auseinandersetzung mit den Geschlechtern und ihren typischen Zuschreibungen.

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Kindern Raum und Möglichkeiten zu geben, damit sie eine eigene Identifizierung und Persönlichkeit entwickeln können.

Angebote, Raumgestaltung und Spielräume werden so organisiert, dass sie unabhängig vom Geschlecht für alle Kinder zugänglich sind.

Lernerfahrungen und Identitätsausbildung durch Rollenspiele, Verkleidungsspiele und sich ausprobieren werden den Kindern im Alltag ermöglicht.

Religionspädagogik

Die internationale Herkunft der Familien wirkt sich auch auf die Vielfalt der in der Kindertagesstätte vorkommenden Religionen aus.

Wir möchten den Kindern die unterschiedlichen Traditionen nahebringen und so der Religionsvielfalt Rechnung tragen. Wir leben eine bunte, vielfältige, offene und lebensfrohe religionspädagogische Praxis und suchen hierfür die Kooperation mit den umliegenden Ortsgemeinden der im Sozialraum vorhandenen Religionen und Glaubensgemeinschaften. Gemeinsam Vielfalt erleben.

Ergänzende Gesichtspunkte für die Krippe

Kinder unter drei lernen durch Wiederholung, hierbei geben die pädagogischen Fachkräfte den Kindern Assistenz.

Kommunikation ist ein wichtiger Bestandteil der Krippenarbeit. Dies geschieht vor allem durch Mimik und Gestik, aber auch durch sprachbegleitendes Handeln.

Die pädagogische Fachkraft ist durch ihr Handeln ein ständiges Vorbild.

Durch das tägliche Miteinander in der Krippengruppe bildet sich das sozial-emotionale Lernen aus, die Kinder erleben Freude und Erfolge im gemeinsamen Spiel, müssen aber auch Konflikte im täglichen Gruppengeschehen bewältigen.

Ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf ist der Morgenkreis. Das Kind erlebt sich als selbstwirksam, die Sprache, die Konzentration und viele weitere Bildungsbereiche werden gefördert.

Die Krippenkinder haben die Möglichkeit sich im Haus frei zu bewegen und können unter Absprache in den anderen Gruppen spielen.

Die geöffneten Gruppentüren ermöglichen den Kindern die ganze Kindertagesstätte zu erkunden. Sie lernen eigenverantwortlich die anderen Räume und Spielmöglichkeiten, Strukturen, pädagogischen Fachkräfte und Kinder kennen. Hierdurch kann der Übergang in den Kindergarten erleichtert werden.

Gleichwohl dient der Gruppenraum als sicherer Rückzugsort.

Grundsätzlich gilt:

Freiraum → Partizipation → Selbstständigkeit
=
eigenes starkes Ich

Ergänzende Gesichtspunkte für den Kindergartenbereich

Die beiden Kindergartengruppen arbeiten durch ein offenes Konzept eng zusammen und nutzen die unterschiedlichen Kompetenzen im Kindergarten-Team, um den Kindern vielfältige und entwicklungsentsprechende Angebote anzubieten.

Rituale und Regeln werden gemeinsam gefunden und bieten allen Kindern einen vertrauten Rahmen, in dem sie den Alltag verbringen und miteinander und voneinander lernen können.

Ein wesentliches Ritual ist das morgendliche Zusammenkommen. Bei diesem von den Kindern selbständig durchgeführten Ablauf werden alle Bildungsbereiche angesprochen und die Kinder erleben sich selbstwirksam, getragen von der Gruppe.

Weitere ritualisierte Lernfelder sind:

- Gemeinsames Entwickeln und Umsetzen von Projekt-Ideen
- Gestalten und durchführen von Festen und Feiern
- Eingewöhnungs-Begleitung von neuen Kindern (Patenschaften)
- Koch-Tage, Outdoor-Aktivitäten, etc.
- Das eigenständige Verwalten der Portfolioordner
- Planung und Durchführung religionspädagogischer Einheiten
- Ausflüge in die Natur
- Ausflüge zu kulturellen Veranstaltungen
- Planung und Durchführung einer Schulanfängerfreizeit
-

Bei allen Aktionen werden die Kinder aktiv in die Planung mit eingebunden.

Inklusion/Integration

bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Alle Kinder sind mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von Besonderheiten von Kindern an.

In der Kita realisieren wir Inklusion von Kulturen, Identitäten, Lebensstilen, Lebensformen, Wertungen, Umgangswesen, Herkunft und Religionen. Wir bemühen uns um einen Kernbestand von Gemeinsamkeiten. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Dokumentationen von Beobachtungen dienen uns zur Ermittlung von pädagogischen Hilfestellungen für das Kind, um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. Gemeinsames Spielen ist für Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen oder für Kinder aller Kulturen und sozialen Gruppierungen, das bedeutsamste Kommunikationsmittel untereinander. Dadurch gewinnt die gemeinsame Bildung besondere Bedeutung. Die Vielfalt der Beteiligten bietet uns Chancen für Lernprozesse. Das Voneinander-Lernen bringt Bewegung innerhalb unseres sozialen Miteinanders. Im gemeinsamen Spielen und Lernen begegnen wir sozialer Vielfalt, sprachlicher Vielfalt, Altersvielfalt, unterschiedlichen Geschlechtern, vielfältigen Lernvoraussetzungen, vielfältigen körperlichen Leistungen und vielfältigen Interessen.

Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich.

Kernelemente des pädagogischen Konzepts integrativer Pädagogik ist die gemeinsame Betreuung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung unter Akzeptanz und ohne Wertung dieser Andersartigkeiten, die als gegeben hingenommen werden. Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit unterschiedlichen Bedarfen macht eine besondere Personalstruktur erforderlich. Im Falle der Einrichtung einer integrativen Gruppe wird der Personalschlüssel so berechnet, dass auf weniger Kinder mehr Pädagogen entfallen. Dabei

ist die Beschäftigung speziell ausgebildeter Integrationsfachkräfte (Heilerziehungspflegerin) für eine integrative Gruppe obligatorisch.

Darüber hinaus zielt die Arbeit in einer integrativen Gruppe auf eine größtmögliche Partnerschaft aller an der Erziehung beteiligten Personen ab. Vor allem an der engen Einbindung der Eltern lässt sich dies erkennen. Die Förderung von kommunikativen und sozialen Fähigkeiten wird ins Zentrum der Pädagogik gerückt.

Obwohl Integration und Inklusion bereits eigene pädagogische Konzepte ergeben, schließt dies eine Involvierung anderer pädagogischer Ansätze nicht aus. Teiloffene Gruppenarbeit kann ebenso umgesetzt werden wie der situative Ansatz.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Kindertagesstätte arbeitet familienergänzend und -unterstützend, im Sinne einer Erziehungspartnerschaft.

Wir verstehen unsere Familienzusammenarbeit als einen wichtigen Bereich, bei dem Fachkräfte und Eltern/Familien zum Wohle des Kindes aktiv zusammenarbeiten. Dieses geschieht auf Augenhöhe und respektvoll.

Die Eltern haben das ausdrückliche Recht auf Information und Mitsprache zu Zielen und Inhalten der Entwicklung ihres Kindes und werden in die alltägliche Arbeit eingebunden. Sie sind eingeladen sich an Projekten zu beteiligen, Feste und Feiern aktiv mitzugestalten und Ideen anzubringen, insbesondere, wenn das interkulturelle Zusammenwachsen damit gefördert wird.

Eltern haben in regelmäßig stattfindenden Elternsprechtagen die Möglichkeit mit den pädagogischen Fachkräften über die Entwicklung ihres Kindes in Gespräch zu kommen. In Tür- und Angelgesprächen werden tagesaktuell Informationen weitergegeben. Die Kindertagesstätte informiert die Eltern regelmäßig über bedeutsame Situationen und Erfahrungen aus dem Alltag.

Stetig wird Eltern das Angebot einer vertrauensvollen, externen Beratung unter Schweigepflicht durch den Sozialraumpartner vor Ort angeboten, wenn sich Unterstützungsbedarfe und pädagogische Fragestellungen im häuslichen Kontext abzeichnen.

Der örtliche Sozialraumpartner bietet eine regelmäßige Sprechstunde und persönliche Anwesenheit in der Kita an, um Wege zu weitergehender externer Beratung zu vereinfachen und Hürden abzubauen. Der Ansatz „Prävention von Anfang an“ wird damit aktiv gelebt.

Auf den regelmäßig stattfindenden Elternabenden und Festivitäten in der Einrichtung sind die Kolleginnen der Sozialraumarbeit ebenfalls zeitweise anwesend, um im Alltag für Eltern und Kinder gleichermaßen erreichbar zu sein.

Die Kindertagesstätte nutzt die moderne technische Ausstattung, um Videos drehen und versenden zu können und sich mit den Kindern und ihren Familien in Videocalls auszutauschen. Mit Fingerspielanleitungen, Bilderbuchbetrachtungen usw. kann das Team so auch Bildungsangebote an die Kinder, die vorübergehend die Kindertagesstätte nicht besuchen können, machen. Die Einrichtung ist so auch in der Lage, Elterngespräche und Elternberatungen in digitaler Form anzubieten.

Unsere Kommunikationsplattform Coyo bietet Mitarbeitenden wie Eltern Zugang zu Informationen und ermöglicht den gemeinsamen Zugriff auf Dokumente, wie z.B. die Protokolle von Elternvertretertreffen. Zusätzlich können wichtige Informationen sehr zeitnah den Eltern zur Verfügung gestellt werden.

Zusammenarbeit im Team

Die Voraussetzung und Grundlage für die pädagogische Arbeit ist eine konstruktive Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden. Sie ist geprägt von einem Klima der Wertschätzung und Anerkennung.

Nach dem ressourcenorientierten Prinzip werden Begabungen und Fähigkeiten des Einzelnen eingebracht und genutzt.

Im Bewusstsein, dass unser Handeln ein Vorbild für die Kinder ist, sind wir im engen Austausch und in der Reflektion darüber.

Durch regelmäßige kollegiale Beratung untereinander werden Handlungsstrategien für den Alltag entwickelt.

Die Mitarbeitenden werden zusätzlich regelmäßig fachlich unterstützt, sowohl intern durch unsere Fachberatung als auch bei Bedarf extern durch Supervision und Coaching. Der Sozialraumpartner bietet zudem Beratung bei Fragen zu Unterstützung einzelner Familien im häuslichen Kontext an und steht für gemeinsame Elterngespräche zur Verfügung.

Für das Team stehen pro Jahr zwei einrichtungsinterne Studientage zur Verfügung. An diesen Tagen tauschen sich alle Mitarbeitenden zu pädagogischen Themen aus und arbeiten an der kontinuierlichen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Darüber hinaus nimmt jeder Mitarbeitende mindestens zwei Fortbildungstage für die persönliche und fachliche Weiterbildung in Anspruch.

Die gruppenfreien Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte garantieren Zeiten für:

- Vorbereitung und Reflektion der pädagogischen Arbeit
- Elterngespräche
- Team- und Dienstbesprechungen
- Austausch mit Fachdiensten

Die Einhaltung von Arbeitsschutzvorschriften und Sicherheitsbestimmungen wird zentral von der Fachkraft für Arbeitssicherheit begleitet, das betriebliche Gesundheitsmanagement von einer Steuerungsgruppe organisiert. Die betriebsärztliche Versorgung ist über den BAD gewährleistet.

Praktikanten

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als Bildungseinrichtung. Wir haben somit ein großes Interesse, Menschen in ihrer Ausbildung zu begleiten und als Praxisort zur Verfügung zu stehen.

Gemeinsames Lernen und uns in unserem Alltag regelmäßig überprüfen und herausfordern zu lassen, ist ein wichtiger Baustein, professionell und fachlich gut zu arbeiten.

Qualifizierung und Fortbildung

Alle Mitarbeitenden erhalten jährliche Schulungen zum Infektionsschutzgesetz, Brandschutz, Datenschutz und nehmen alle zwei Jahre an einer Betriebshelferschulung teil. Die Schulungen finden teilweise mit e-learning-Modulen, teilweise in Präsenzeinheiten statt.

Thema	Intervall	Teilnehmer
Insofern erfahrene Fachkraft §8a	einmal	alle neuen Leitungen
§8a Schulung	jährlich	alle neuen Mitarbeitenden
Selbstverpflichtung §8a	einmal	alle neuen Mitarbeitenden, Ehrenamtliche und Honorarkräfte
Sicherheitsbeauftragte	einmal	Beauftragte (Grundschulung)
	einmal	Beauftragte (Aufbauschulung KiTa)
Betriebshelfer	alle zwei Jahre	alle Mitarbeitenden
Brandschutz incl. Evakuierungsübung	alle zwei Jahre	alle Mitarbeitenden
Infektionsschutzgesetz	jährlich	alle Mitarbeitenden
Infektionsschutzgesetz §43	einmal vor Beschäftigungsbeginn	MA Küche
Datenschutz	einmal	alle neuen Mitarbeitenden, Ehrenamtliche und Honorarkräfte
Arbeitsschutz	einmal	alle neuen Mitarbeitenden
Regelung dienstliche Nutzung Internet	einmal	alle neuen Mitarbeitenden
AGG	einmal (Wdh nach Aktualisierung)	alle neuen Leitungen
	einmal	Info in DB an alle Mitarbeitenden

Berufsbegleitende Ausbildungen und Studiengänge, Führungskräfteentwicklung und Spezialisierungen in pädagogischen Themen werden durch Freistellungen und finanzielle Beteiligungen unterstützt.

Supervision, Coaching, Beratung und Begleitung stehen dem Team bei konzeptionellen und strukturellen Veränderungen und einrichtungsspezifischen Fragestellungen auch nach der Gründungsphase zur Verfügung.

Das Instrument der Mitarbeitergespräche ist beim Träger installiert. Jährlich führen die Leitungskräfte mit ihren Mitarbeitenden und der Träger mit der Leitung Personalentwicklungsgespräche, in denen Zielvereinbarungen formuliert und überprüft werden.

Kindeswohl

Durch das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundesschutzgesetz wurde auch der §8SGB VIII, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, überarbeitet. Hierbei sind die Kindertagesstätten und Familienzentren aufgefordert, sich im Bereich Kinderschutz, zu schulen und weiterzubilden.

Wir haben Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern in ihrer Einrichtung und ihrem Schutz vor Gewalt entwickelt, wenden sie an und überprüfen sie regelmäßig.

Wir haben ein geeignetes Verfahren der Beteiligung mit den Kindern entwickelt, dass wir regelmäßig reflektieren.

Wir haben altersentsprechende Beschwerdeverfahren für die Kinder entwickelt.

Wir haben Methoden zur Beobachtung und Deutung kindlicher Äußerungen geschaffen und zur Umsetzung eines Beschwerdemanagements.

Eine externe „insofern erfahrene Fachkraft“ nach §§8a/b SGB VIII berät das Team bei Fragen zu Kindeswohlverletzungen und stellt sicher, dass die Verfahrensabläufe jeder Mitarbeitenden stets ausreichend bekannt sind.

Beschwerdemanagement

Unter Berücksichtigung des Rechts sich äußern zu dürfen, unabhängig vom Alter, Geschlecht oder der Herkunft (SGB VIII §45, §79), gelten folgende Abläufe für das Beschwerdemanagement:

Hierbei haben wir, entsprechend des Alters und dem Entwicklungsstand der Kinder, die Bereiche U3 und Ü3 unterschieden. Ein dritter Ablauf bietet den Erwachsenen die Möglichkeit, sich mitzuteilen.

Generell gilt: Einrichtungsinterne Kommunikationswege gehen denen externer vor. In besonders prekären Einzelfällen bietet der Sozialraumpartner sich als externe Vermittlungsinstanz an. Dies Angebot gilt gleichermaßen für Kinder, Eltern und Mitarbeitende.

U3:

Kinder im Alter von 0-3 Jahren äußern sich sowohl verbal als auch nonverbal, wobei die nonverbale Form überwiegt. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen Reaktionen und Äußerungen der Kinder im Alltag mit einer emphatischen Haltung auf und reagieren wertschätzend.

In allen Entscheidungen, die das Kind betreffen, wird es mit einbezogen und seine Meinung respektiert. In täglichen Kreisen, üben die Kinder ihre Bedürfnisse zu formulieren und ihre Meinung zu vertreten. Dieses geschieht mit Unterstützung der Mitarbeiter*innen und der anderen Kinder.

Ü3:

Im Alter von 3-6 Jahren verschiebt sich der Anteil von nonverbalen Äußerungen zu Gunsten der Verbalen. Die Kinder sind nun zunehmend mehr in der Lage, ihre Situation zu schildern, ihren Missfallen zu äußern und sich unterschiedlichen Bezugspersonen zu wenden. Unterstützt und begleitet werden sie nach Bedarf von den Erwachsenen oder den Kindern. In täglichen Kreisen üben sie, komplexe Situationen zu schildern, haben Einfluss auf Regelgestaltung und bekommen Zeit und Raum um eigene Ideen und Lösungen zu entwickeln.

Eltern:

Eltern lernen bereits im Aufnahmegespräch die Kommunikationsverläufe im Haus kennen. Im Alltag haben sie dann in verschiedenen Settings die Möglichkeit, sich zu äußern, zu informieren, zu diskutieren oder zu beschweren.

Orte hierfür sind:

Elternbeirat, Elternabende, Elternsprechtage, Eltern Café, Tür- und Angelgespräche, terminierte Gespräche, offene Tür des Leitungsteams, Beschwerdebriefkasten.

Der Umgang mit Beschwerden ist immer gleich:

- Aktives Zuhören, beobachten, Verständnis zeigen, bzw. mit einer respektvollen Haltung begegnen.
- Gemeinsame Lösungssuche
- Ggf. weitere Personen hinzuziehen (z.B. Sozialraumpartner)
- Probehandeln und die eigene Haltung reflektieren.
- Dokumentation des gesamten Prozesses

Kooperationen

Die Kindertagesstätte wird ein Ort für Familien. Für ein breit gefächertes Angebot für Kinder, Eltern, Nachbarn und Mitarbeitende werden mit vielen Partnern Absprachen getroffen, gemeinsame Projekte, Aktionen und Angebote geplant sowie Schnittstellen ausgelotet, um Synergieeffekte sichtbar zu machen. In der Startphase ist die Zusammenarbeit mit folgenden Einrichtungen sichergestellt:

Ergänzend wird nach Inbetriebnahme das sozialräumliche Netzwerk genutzt, unterstützt und ausgebaut, um durch weitere Kooperationen Synergien zu erfahren und eine weitere Profilbildung der Kita voranzubringen.

Aus den zentralen Bereichen der Dachstiftung Diakonie stehen uns neben Personalservice und Betriebswirtschaft, Datenschutz, Arbeitsschutz, berufliche Gesundheitsförderung, „audit berufundfamilie“ auch Referenten für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising beratend und unterstützend zur Seite.

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Dachstiftung Diakonie

Die Dachstiftung Diakonie verfügt über ein eigenes Qualitätsmanagementverfahren und die Kindertagesstätten und Familienzentren werden ab 2023 jährlich intern auditiert.

Zu den Maßnahmen innerhalb des Qualitätsmanagements gehören u.a.:

- Es gibt eine Konzeption der Einrichtung, die die Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit mit den Kindern darstellt.
- Im Rahmen dialogischer Qualitätsentwicklung reflektieren alle Mitarbeitenden erreichte Ziele und legen nächste Schritte fest
- Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig dokumentiert und im Mitarbeiterteam besprochen.
- Die Arbeitsabläufe der Kindertagesstätten und Familienzentren werden gemeinsam reflektiert und schriftlich festgelegt.
- Basisprozesse sind beschrieben und die zu verwendenden Formblätter sind standardisiert. Über das Dokumentenmanagementsystem des Trägers hat jede Fachkraft Zugang zu Dokumenten und Formblättern.